



Die Fassade der oberen Stockwerke (links) soll an eine Baumkrone erinnern, in der die Patienten geborgen sind. Drinnen führt das Treppenhaus an der Glasfassade entlang, die einen der Innenhöfe begrenzt (oben).

Wie aus einem Neubau eine Kinderklinik wird

Mitte nächsten Jahres soll die neue Kinder- und Jugendklinik fertig und ganz für ihre kleinen Patienten da sein / *Fotografiert von Thomas Kunz*

Wenn ein Kind Leukämie bekommt, wird es die nächsten zwei Jahre lange Zeit zur Behandlung in der Klinik verbringen. „Das Kind wächst bei uns ja auch auf“, sagt Charlotte Niemeyer, „und Wartezeit ist Lebenszeit.“ Und diese Lebenszeit soll das Kind so gut wie überhaupt möglich verbringen. Was die Vorsitzende der „Initiative für unsere Kinder- und Jugendklinik“ da so nüchtern ausspricht, ist ein schwindelerregendes Projekt. Es ragt direkt hinter der Professorin auf: der noch nicht ganz fertige Neubau der Kinder- und Jugendklinik am Uniklinikum, ein 132-Millionen-Euro-Projekt aus Glas und Stahl. Charlotte Niemeyer und ihre Mitsstreiter, Projektkoordinator Eckhard Olschewski und Baubeauftragter Thomas Vraetz, sind fest entschlossen, die neue Kinderklinik zu einem Ort zu machen, der auf die kleinen Patienten zugeschnitten ist – ein Krankenhaus, das ganz aus der Sicht von Kindern her gedacht wird.

oder kurz schlafen. Ein Jugendlicher, der stationär versorgt wird, kann im eigenen Zimmer abhängen, mit Freunden im Gemeinschaftsraum am Buffet essen, an einer Boulderwand klettern oder im Lernzimmer Anschluss an die Schule halten. Eltern und Kinder lernen im Familienforum, das richtige Essen zu kochen, Atemtechnik bei Asthma oder krebserkrankte Jugendliche zu schminken.

Es soll so viel wie möglich normales Leben geben innerhalb des hochspezialisierten Krankenhauses – und hochspezialisiert wird die neue Kinder- und Jugendklinik auf jeden Fall sein, mit fast 150 Betten, 70 000 ambulanten Behandlungen im Jahr, 10 000 stationären Aufnahmen, mit einem separaten Elternhaus, in dem 17 000 Eltern und Geschwister übernachten, und natürlich mit 800 Mitarbeitern, von der Ärztlichen Direktorin bis zum Biobank-Laborassistenten. Und einem beispiellosen Konzept, „es gibt ja keine DIN-Norm für eine Kinderklinik“, sagt Charlotte Niemeyer. „Deshalb sind wir ja auch so dankbar, dass die Öffentlichkeit uns mit Spenden hilft.“

Denn viele der wegweisenden Details werden tatsächlich über Spenden finanziert, die die Initiative einwirbt. Zum Beispiel die Rollstuhlschaukel, die noch angeschafft werden soll, oder unterfahrbare Sandkästen, weil auch kleine Kinder im Rollstuhl sandeln wollen. Überall sollen die Kinder und Jugendlichen sehen, verstehen, erfahren, dass man sich gut um sie kümmert – und dass sie hier Kinder und Jugendliche sein dürfen. Wenn nichts mehr dazwischenkommt, werden Ärzte, Kinder und Eltern Mitte nächsten Jahres in die neue Kinder- und Jugendklinik ziehen.

Simone Lutz

Wer mehr wissen oder spenden will: www.initiative-kinderklinik.de



Eckhard Olschewski, Thomas Vraetz und Charlotte Niemeyer (von links)



Auch ein Saal für Schulungen ist geplant.



Überall Licht, auch in der verglasten Eingangshalle (oben).



Auch in Patientenzimmern soll es hell und freundlich sein.



Noch ist der Durchgang zur benachbarten Frauenklinik zu.



Bald sind die Deckenrohre verschwunden.